

Offener Brief an Boris Palmer

Sehr geehrter Herr Palmer,

mit großer Verwunderung habe ich Ihren Post bei Facebook zur Kenntnis genommen, welcher inzwischen auch von der Presse aufgenommen wurde.

Bei allem Verständnis für den Unmut über die durch unseren Streik entstehenden Einschränkungen, sollten Sie sich erstmal mit der Lage der Eisenbahnerinnen und Eisenbahner vertraut machen, für die unsere Forderungen der GDL erhoben werden. Von einem Volksvertreter erwarte ich dies, denn ohne diese erworbene Sachkenntnis kann ich die geäußerte Kritik nicht ernst nehmen.

Wir Kolleginnen und Kollegen Lokführer und Zugbegleiter im Fahrdienst, die Kolleginnen und Kollegen auf den Stellwerken sowie die Kolleginnen und Kollegen der Instandhaltung am "rollenden Rad" sorgen 24/7/365 dafür, dass überhaupt noch Zugverkehr in diesem Land stattfinden kann. Die immer mehr sinkende Qualität und Stabilität des Eisenbahnverkehrs haben wir nicht zu verantworten, denn wir geben jeden Tag unser Bestes, um die über Jahrzehnte entstandenen Versäumnisse noch möglichst erträglich auszugleichen. Denn auch wir Eisenbahner draußen im Betrieb schütteln den Kopf über das, was aus unserer Eisenbahn geworden ist.

Ihnen als "Ex-Grüner" sollte am Gelingen einer Verkehrswende gelegen sein. Deshalb ist mir unverständlich, wie Sie diesen Arbeitskampf als absolute Frechheit oder als "Weselsky-Spiele" titulieren können. Keiner von uns in den Streik getretenen Kolleginnen und Kollegen nimmt an diesem Arbeitskampf teil, weil unser Vorsitzender Claus Weselsky das gern so hätte.

Wir streiken, weil wir absolut überzeugt sind von den Forderungen, die unsere Gewerkschaft an die entsprechenden Eisenbahnunternehmen versendet hat und wir dringend Verbesserungen in unseren Berufsfeldern benötigen. Es sollte auch jedem vernünftigen Menschen klar sein, dass Forderungen nie 1 zu 1 bzw. sofort und auf einen Schlag umgesetzt werden.

Nehmen wir z.B. die von Ihnen so gescholtene Idee der 35h-Woche eine Größe zur Berechnung des Entgeltes. Würden Sie die Dienstpläne unserer Kolleginnen und Kollegen kennen, könnten Sie sehen, dass unsere derzeit tariflich vereinbarte Arbeitszeit je nach wöchentlicher Einteilung auch weit über 38 bzw. 39 Stunden liegt. Wegen des demografischen Wandels gehen den Eisenbahnunternehmen in den nächsten Jahren viele erfahrene Mitarbeiter verloren. Kaputt durch den Schichtdienst, wollen viele Kolleginnen und Kollegen so schnell wie möglich in den Ruhestand und nehmen dafür auch Einbußen bei der Rente in Kauf.

Für die heutige Generation sind unsere Berufe mit unregelmäßigem Schichtdienst, Dienstbeginn und Dienstende zu jeder Uhrzeit und dies täglich wechselnd sowie 24/7/365 dermaßen unattraktiv, dass es schon jetzt kaum möglich ist, die entstehenden Lücken beim Personal zu füllen, geschweige denn aufzustocken.

Also würde eine angestrebte Verkehrswende selbst bei einer entsprechenden Ertüchtigung der Infrastruktur am fehlenden Personal scheitern. Private Eisenbahnunternehmen erkennen dies zunehmend und sind bereit, die Forderungen der GDL zu erfüllen. Denn nur so wird es möglich sein, mehr Personal nachzuführen. Leider fehlt beim Staatskonzern Deutsche Bahn diese Einsicht und Weitsicht weiterhin, so dass uns nur der Arbeitskampf als letztes Mittel bleibt.

Wer das System Eisenbahn als Daseinsfürsorge in Form eines funktionierenden und umweltschonenden öffentlichen Verkehrs will, der kann vor dieser Problematik nicht die Augen verschließen.

Auch in Ihrer Nähe gibt es sicherlich Streikposten, an denen Sie Auskunft von den Betriebseisenbahnern im Schichtdienst über unsere Probleme erhalten und nicht die geschönten Darstellungen der Deutschen Bahn.

Bitte nutzen Sie diese Chance, sich vor Ort zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Lokführer
Daniel Leistner